

Mittwoch, 22. Oktober 2025

# Auge in Auge mit dem «Florida»-Wels

Die beiden Taucher Nils Cruz und Nicolas Stettler haben den Wels im Studener «Florida»-Teich aufgespürt und gefilmt. Cruz hat ihm sogar direkt ins Maul und in die Augen geschaut.

Brigitte Jeckelmann

Nicolas Stettler und Nils Cruz sind die ersten Menschen, die hautnah mit dem Wels im Teich des Restaurants Florida in Studen in Kontakt gekommen sind. Am gestrigen Dienstagnachmittag fahren die beiden dort vor. Stettler ist Hobbytaucher und Fotograf. Cruz ist hauptberuflich Schulsozialarbeiter und betreibt daneben die Bieler Tauchschule Manta Cruz. Sie wollen den Wels im Weiher aufspüren und filmen. Das ist das Ziel.

Die beiden packen ihre Ausrüstung aus, montieren den Tauchanzug und das sogenannte Tarierjacket mit der Sauerstoff-Flasche auf dem Rücken. Gut eineinhalb Stunden könnten sie damit unter Wasser bleiben. Cruz und Stettler inspizieren den Teich vom Ufer aus.

«Sieht trüb aus», meint Cruz. Stettler stimmt zu. Bei ihren Tauchgängen sind beide schon mehrfach Welsen begegnet. «Meistens liegen sie am Grund und bewegen sich kaum», sagt Cruz. Das erwarten sie eigentlich auch vom «Florida»-Wels.

## Warum der Wels stört

Über 30 Jahre alt ist das Tier. Es hatte die ganzen Jahre über gut zu fressen bekommen im «Florida», hatte die Wahl zwischen verschiedenen Fischarten. Doch seit er auf den Geschmack von Enten gekommen ist, die den Teich mit ihm teilen, hat er es vor allem auf diese abgesehen.

Deshalb muss er weg. Denn «Florida»-Besitzerin Stefanie Schwab möchte nicht alle ihre Enten im Schlund des Welses verschwinden sehen. Das letzte Opfer ist eine Streifengans. Vergangene Woche hat er sie verschlungen. Nun ist das Mass voll.

Seit mehreren Wochen versuchen zahlreiche Fischer, das Tier zu fangen. Ergebnislos. Nun also der Tauchgang, um zu sehen, wie sich der Wels verhält. Derweil sind Cruz und Stettler parat, Letzterer ausgerüstet mit einer grossen und schweren Unterwasserkamera. Sie steigen ins Wasser, montieren die Flossen und tauchen unter.

## Die Flosse im Trüben

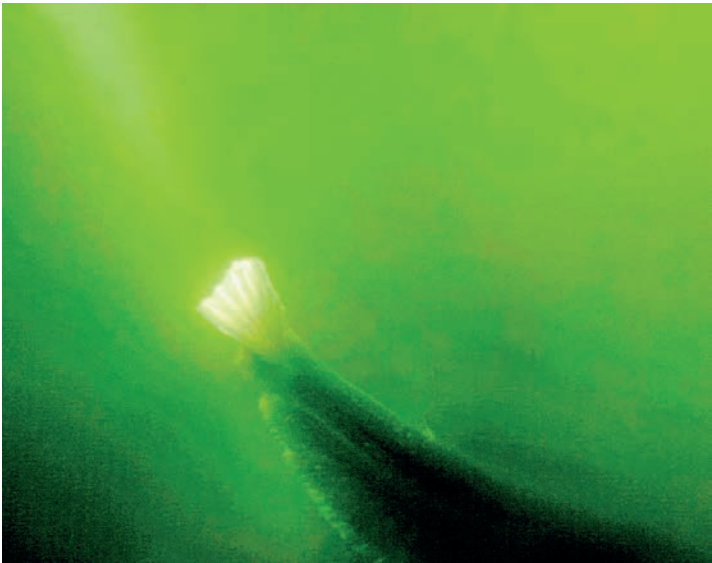
Anhand der Luftblasen an der Wasseroberfläche lässt sich verfolgen, wo sie sich gerade befinden. Langsam tasten sie sich im Weiher umher. Gute zehn Minuten, dann tauchen sie wieder auf. «Man sieht die Hand vor Augen nicht», ruft Cruz ans Ufer hinüber. Stettlers Kamera ist zwar mit Licht ausgestattet. Doch die Scheinwerfer dringen kaum durch die trübe Suppe.

Dann tauchen sie wieder ab. Eine Minute, zwei Minuten, drei Minuten. Dann erscheint Cruz' Kopf. «I hanem grad id Schnurre gluegt.» Seine Stimme klingt atemlos und aufgeregt, «Wahnsinn». Auch Stettler kommt kurz an die Oberfläche: «Ich konnte gerade noch die Schwanzflosse filmen. Wie gross er ist, kann ich nicht sagen, auf jeden Fall ist er riesig.» Die beiden bespre-



Nicolas Stettler und Nils Cruz sind ins trübe Wasser des «Florida»-Teichs gestiegen.

Bild: zvg/Nicolas Stettler



Im trüben Wasser sind die Schwanzflosse und ein Teil des Körpers des Welses schemenhaft zu sehen.

Bild: zvg/Nicolas Stettler



Die voluminöse Unterwasserkamera von Nils Stettler.

Bild: Dylan Bourquin



Nicolas Stettler (links) und Nils Cruz kurz vor dem Abtauchen im «Florida»-Teich.

Bild: Dylan Bourquin



Nicolas Stettler (links) und Nils Cruz sind eine gute Dreiviertelstunde unter Wasser gewesen.

Bild: Dylan Bourquin

chen sich kurz – und verschwinden wieder im Wasser.

Die Luftblasen beschreiben ein Zickzack-Muster. Ab und zu blitzt es unter Wasser. Ob sie ihn wohl fotografieren konnten? Wiederum vergehen Minuten.

Die Spannung unter dem inzwischen angesammelten Publikum steigt.

Drei Minuten, vier Minuten, fünf Minuten. Wieder blitzt es. Dann steigen Cruz und Stettler endgültig aus dem Wasser. Eine

gute Dreiviertelstunde waren sie drin.

Stettler spielt das Video ab, das er unter Wasser gemacht hat. Es ist grün und trüb. Doch die wedelnde Schwanzflosse des Welses ist deutlich zu erkennen.

Schemenhaft schlängelt sich der Körper durch den Teich, ein paar Sekunden lang. Dann hat ihn die trübe Suppe wieder verschluckt.

«Wir haben versucht, ihn zu verfolgen», sagt Cruz. Sie hätten sich wegen der schlechten Sicht

aber kaum orientieren können. Stettler wollte das Tier mit Kamerablitz neugierig machen, in der Hoffnung, dass ihn das anlockt. Vergebens: «Er ist davonschwommen», sagt er.

## «Der Wels gehört mir»

Zu Beginn muss er aber neugierig gewesen sein. «Plötzlich tauchte sein Kopf vor mir auf», sagt Cruz, «ich habe ihm in die Augen und ins Maul geblickt.» Der Moment dauert nur einen Sekundenbruchteil. Cruz signalisiert Stettler mit der Hand: «Hier ist er.» Dieser sieht das Signal nicht, nimmt aber die Bewegung des Welses wahr und setzt seine Kamera in Gang.

Der Wels im «Florida»-Teich ist trotz kühleren Temperaturen noch immer aktiv. Das hat er gerade erst am Montag wieder bewiesen: Auf einmal tauchte der Kopf des Tieres über Wasser auf und machte ein lautes Schlürfgeräusch. Im Visier hatte er – einmal mehr – eine der Enten von «Florida»-Besitzerin Stefanie Schwab.

Sie hatte den Vorfall mit angesehen, wie auch Reto Wisler, der seit vollen elf Tagen beim Teich campiert, um den Wels zu fangen. Anders als die Streifengans, die letzte Woche dran glauben musste, konnte die Ente am Montag jedoch entfliehen.

Wisler steht mit grimmiger Miene am Ufer des Weihers: «Ich gebe nicht auf», sagt er, «der Wels gehört mir.» Jetzt umso mehr, seit er das Video gesehen hat. Wisler, der seit 30 Jahren Welse fischt, ist überzeugt: «Dieser hier muss über zwei Meter lang sein.»

## Noch zwei Wochen

Aber jetzt hat Stefanie Schwab endgültig genug: «Der Wels muss weg, so schnell wie möglich.» Von den einst etwa 100 Zierenten seien noch 21 übrig geblieben. Wobei Schwab nicht sicher ist, ob der Wels alle auf dem Kerbholz hat. Oder ob einige davon geflogen und nicht wieder zurückgekehrt sind. «Vielleicht weil sie von der Gefahr im Teich wissen», mutmasst Stefanie Schwab.

Sie gibt den Fischern noch zwei Wochen Zeit. Dann werde sie beim kantonalen Fischereinspektorat um Hilfe bitten. Einen weiteren Tauchgang planen Nils Cruz und Nicolas Stettler nicht. Der Wels sei jetzt gewarnt. Ihn im trüben Wasser wiederzufinden, sei praktisch unmöglich.

Fischer Reto Wisler hat es schon mit verschiedenen Ködern versucht: Er hat Entenbrustfilet an den Haken seiner Rute gesteckt und Tintenfisch. Beides hat der Wels verschmäht. Heute hat er es mit Trutenbrust probiert. Möglicherweise schmeckt ihm das. Offenbar hat der Wels den Köder zumindest schon angestupst. Wie Stefanie Schwab gestern Abend am Telefon sagt, hat der automatische Bissanzeiger an Wislers Rute schon einige Male gebimmelt ...

Fortsetzung folgt.

Info: Weitere Bilder und ein Video auf [ajour.ch](http://ajour.ch)